

FÜR DEINE EHRE HABE ICH GEKÄMPFT, GELITTEN

Stationen der Passion Jesu

Text: Hartwig Drude, Musik: Matthias Drude

Werkeinführung

Der Passionsdarstellung des vorliegenden Werkes liegen – anders als bei vielen anderen Passionskompositionen – nicht allein die Berichte der Evangelisten zugrunde. Sie verwendet auch zahlreiche andere biblische Texte, vor allem Psalmen der Bibel Jesu (des „Alten Testaments“), sowie sprachliche Anspielungen an solche Texte, um das Geschehen verständlich zu machen (z.B. im Wort des Pilatus: „Ich dulde nicht, daß irgendwer *mir ins Gesicht* von einem anderen Herrscher spricht als vom göttlichen Kaiser in Rom“, welches an den Wortlaut des ersten Gebotes im hebräischen Urtext anknüpft). Dies dient nicht zuletzt dem Ziel, Jesus wieder als Glied des jüdischen Volkes darzustellen, dessen Denken, Handeln und Leiden nur auf diesem Hintergrund zu verstehen sind (eine Überzeugung, die schon die Evangelisten des „Neuen Testaments“ leitete).

Darüber hinaus greift diese Passion jüdische Forschungen zum Prozeß Jesu auf, insbesondere die von Chaim Cohn. Diese können, zumal seit den Verbrechen an Juden in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, einfach nicht mehr unbeachtet bleiben. Sie führen zugleich zu einem besseren Verständnis der historischen Wahrheit, die in den Berichten der Evangelisten aus verschiedenen Gründen nur noch undeutlich zu erkennen ist. Unbestreitbar ist, dass die Kreuzigung eine ausschließlich von Römern an nichttrömischen „Aufrührern“ vollzogene Todesstrafe war. Dementsprechend nennen die späteren christlichen Glaubensbekenntnisse den für diese Hinrichtung Verantwortlichen auch unumwunden bei Namen. Zeitgenössische Darstellungen lassen ebenfalls über die Rolle des Pilatus und über seinen Charakter keinen Zweifel.

Mit diesen Grundentscheidungen ist das Verständnis des Prozesses Jesu angelegt, wie es im Libretto dieser Passion entfaltet wird. Daher erschien auch die Einbeziehung des „Einzugs“ Jesu in die Stadt Jerusalem als unverzichtbarer Bestandteil des Geschehens (*Hartwig Drude*).

Gegenüber seinen ersten beiden Oratorien ("Weihnachtsoratorium", "Von den Mühen der Heimkehr") ist die Musik von Matthias Drude in dem Ende 2000 abgeschlossenen Passionsoratorium noch stärker von einem sinfonischen Gesamtkonzept geprägt. Dieses Konzept ergab sich erst während der Arbeit. Daher besteht vor allem der erste Teil noch deutlich aus verschiedenen Nummern, während die folgenden Teile erkennbar den Satztypen "Adagio", "Scherzo" und "Finale" einer viersätzigen Sinfonie folgen. (*Matthias Drude*)

I. Prolog und Ankunft in Jerusalem

1) Prolog (Chor, Soli und Sprecher)

1a) Chor und Soli

Choral (a cappella)

Für uns ein Mensch geboren
am Wendepunkt der Zeit,
gibt niemanden verloren,
ist selbst zum Tod bereit.
Den Himmel sieht er offen
und Gnade strömt herab
lässt Unterdrückte hoffen,
weist Unterdrücker ab.

Bariton-Solo

Was sucht er denn die Stadt,
die Machtzentrale auf?
Was will er dort,
da er doch seinen Tod voraussieht?

Sopran-Solo

Er, der Jude,
der Mann aus Nazareth,
der Sohn des Gottesvolkes,
streitet für die Ehre Gottes.
Er steht gegen angemaßte Macht,
der nichts als sie selbst wichtig ist.
Er tritt ihr öffentlich
ohne Gewalt entgegen.
Darum geht er nach Jerusalem.

Er kämpft für Gottes Recht
und gegen Gesetze und Verhältnisse,
die Menschen ausgrenzen
und Mauern zwischen ihnen aufrichten.
So gehen Würde, Selbstbestimmung
und Vertrauen verloren.
Ihm bringt es den Konflikt.

Er nimmt das Erbe seines Volkes,
den Willen seines Gottes auf.
Er bleibt den Armen und Geringen
unverbrüchlich treu.
Er lässt die Freunde nicht im Stich,
selbst um den Preis des Lebens nicht.
Darum sein Gang zum Kreuz.

Choral

Das Reich, das er verkündet,

fängt bei den Armen an:
 In Gottes Recht begründet,
 führt er es selbst heran.
 So wird er Hoffnungszeichen,
 Wegweiser für die Welt,
 lässt unsre Ängste weichen,
 wo er sich zu uns stellt.

1 b) Sprecher

Dieser Passionsmusik liegen Berichte und Gebete der Bibel zugrunde.
 Sie folgt aber den Darstellungen der Evangelisten nicht vorbehaltlos.
 Die ersten Erzähler berichten ja nicht nur, was geschah.
 Sie wollen auch erklären.
 Im Blick auf den Tod Jesu
 wollen sie die römische Macht entlasten.
 So stellen sie Pontius Pilatus
 als bloß ausführendes Organ hin, als Zweifler
 oder gar als feinsinnigen Philosophen.
 Er war alles andere als das.
 Dennoch lassen christliche Erzähler "die Juden"
 oder gar "das ganze jüdische Volk"
 als eigentlich treibende Kraft erscheinen,
 Jesus umzubringen -
 gegen alle Wahrheit und Wahrscheinlichkeit.
 Christen waren es,
 die das Erbe des Pilatus fortsetzten;
 mit Kreuzen in der Hand
 und auf der Brust
 zu foltern, zu vertreiben,
 zu erschlagen, zu verbrennen –
 Jesu Schwestern und Brüder,
 Juden wie Ketzer.
 Sie sollten nicht Opfer,
 sondern Täter sein,
 zumal beim Tode Jesu.
 So trennten Christen ihn von seinem Volk,
 töteten ihn nochmal tausendfach.
 Doch Jesus war ein Jude
 und ging den Weg eines Juden -
 von seiner Geburt und Beschneidung an
 bis zu seiner Taufe durch Johannes;
 auf seinem Weg durch Galiläa und Judäa
 bis zur Ankunft in Jerusalem.
 Er stirbt den Tod eines Juden.
 Nichts konnte ihn von diesem Weg abbringen.
 Auch nicht bei seinem letzten Gang
 zur Stadt, zum Tempel, zum Sterben.

2. Chor und Solo (nach Psalm 118)

“Tut mir die Tore auf, die Tore der Gerechtigkeit,
das Tor der Stadt, das Tor des Tempels.”

“Durch diese Tore darf nur gehen, wer Gott Vertrauen schenkt.”

“Ihm will ich danken. Öffnet mir!”

“Dankt Gott, denn voller Güte ist Er,
und seine Treue grenzenlos.

Besser sich bei ihm zu bergen,
als auf Menschen sich verlassen.

Hilf, Gott, Befreie, Du!

Hoschiah – na! Lass doch gelingen!

Hilf doch! Hoschiah – na!

Gelobet sei, der da kommt im Namen Gottes.”

“Lasst ein, Ihm will ich danken.”

“Willkommen dem, der kommt im Namen Gottes!”

“Ich werde nicht im Tod vergehen, sondern leben
und für Gottes Ehre streiten.”

Dankt Gott, denn voller Güte ist Er,
und seine Treue grenzenlos.

Gelobt sei, der da kommt.

Willkommen dir, der kommt im Namen Gottes!”

3. Solo (Sopran/Bariton)

Sopran

So ziehst du, Jesus, ein
in deine Stadt Jerusalem.

Dein Name “Jeschuá – Gott rettet”
antwortet unserem Ruf “Hilf, Gott, befreie!”

Auf einem Eselsfohlen reitest du,
ein Armenkönig, gering und machtlos,
wie es die Propheten angekündigt haben.
Ihr Wort wird mit dir gelebte Wirklichkeit.

Jesus (Bariton)

“Auf mir ruht Gottes Geist.

Ich mache frei Gefesselte,

lade mir Lasten der Gebeugten auf die Schulter
und sage euch ein Jahr der Gnade Gottes an.

Wohl euch, ihr Armen,

denn euch und keinem sonst
gehört das Bürgerrecht um Gottesreich.

Wohl euch, ihr, die ihr heute hungert,

Gott wird euch sättigen.

Wohl euch, ihr, die ihr heute trauert,

Gott wird euch reichlich trösten.

Er ist schon jetzt in eurer Mitte.”

4. Sprecher, Bariton und Chor

Im Hof des Heiligtums tritt Jesus vor.
 "Ihr macht Geschäfte mit dem Glauben,
 habt Gottes Haus entweiht.
 Es sollte "Haus des Gebets für alle Völker" heißen.
 Ihr aber macht ein Räuberhaus daraus."

"Recht hat er! Weg mit dem ganzen Treiben!"
 "Er zeigt uns einen andern Weg."

Den Oberen des Tempels
 und den fremden Herrn im Land wird angst –
 Angst um das Fest,
 Angst um den Tempelbetrieb,
 Angst vor Unruhen,
 Angst um sich selbst und ihre Macht.

Juden:

"Er ist ein Jude wie wir."
 "Aber er lehrt anders als wir."
 "Er verdirbt das Geschäft,
 stört uns den Festbetrieb."
 "Das Volk liebt ihn."
 "Wir müssen ihn zum
 Schweigen bringen."
 "Wenn es nicht anders geht,
 stirbt besser einer
 statt vieler."
 "Doch ja nicht vor dem Fest."

Römer:

"Er ist kein Römer wie wir."
 "Ein Störenfried."
 "Wie viele folgen ihm?"
 "Ein Aufrührer, der uns
 die Macht im Lande
 streitig macht."
 „Wir dulden keinen
 Aufruhr!"
 "Also zugefasst!"
 "Bis morgen Mittag muss
 alles getan sein!"

II. Auslieferung

5. Frauenchor (*nach Psalm 40*)

"Nach Dir, Gott, strecke ich mich aus.
 Unruhig warte ich auf Dich.
 Stell meinen Fuß auf festen Grund,
 mach sicher meinen Gang.
 Ich bin bereit zu tun, mein Gott,
 was Du verlangst.
 Dein Wille ist mir nah wie Atemhauch und Herzschlag.
 Dein Recht und Deine Ehre
 habe ich vertreten und verkündigt.
 Jetzt aber bin ich elend und allein.
 So eile, mir zu helfen.
 Lass mich nicht zerbrechen.
 Rette ich, mein Vater, Gott!"

6. Sprecher und Bariton

Sprecher

Nacht ist geworden.
 Jesus und seine Begleiter gehen
 nach dem abendlichen Mahl hinaus
 zu einem Ort Gath-schemaní,
 "Ölkelter".
 Vom ersten Tag an seines öffentlichen Wirkens
 hat er sich Gefolgschaft gewünscht und gesammelt:
 Freunde, Nachfolger.
 Jetzt braucht er sie.

Jesus (Bariton)

"Ein schwerer Weg liegt vor mir.
 Ich bin zu Tod betrübt.
 Hier will ich beten.
 Bleibt in meiner Nähe!
 Ich will euch bei mir haben.
 Lasst mich nicht allein.
 Wartet auf mich
 und wacht mit mir!"

Sprecher:

Ein paar Schritte weiter fällt er nieder,
 ringt schwer mit Gott:

Jesus (Bariton)

"Vater, Dir ist alles möglich.
 Dein Wille geschehe,
 gleich ob ich ihn tue oder erleide.
 Lass den bitteren Kelch an mir vorübergehen.
 Lass mich nicht in die Hände Deiner Feinde fallen.
 Doch nicht, wie ich will, sondern wie Du willst!"

Sprecher:

Er kommt zurück
 und findet alle schlafend.

Jesus (Bariton):

"Ihr fallt in Schlaf.
 Könnt ihr nicht mit mir wachen?
 Ihr flieht in Träume und Visionen,
 weicht aus vor dem, was kommt.
 Bleibt nüchtern, wacht und betet!
 Kämpft gegen euern schwachen Willen."

Sprecher:

Noch einmal geht er, dann ein drittes Mal.
 Wieder ringt er schwer –
 und findet seine Jünger wieder schlafend.
 Sind sie die Antwort auf sein einsames Gebet:

schlafende Freunde in der Stunde der Gefahr?
 Kommt es jetzt ganz allein auf ihn an?
 An seinen Freunden hat er keine Hilfe.

Jesus (Bariton):

“Die Stunde ist gekommen.
 Sie wollen mich beseitigen,
 zum Schweigen bringen.
 Unwissenheit und Angst,
 Neid und Gewalt
 suchen mich zu fassen und zu töten.
 Ich werde weitergehn, allein.”

Sprecher:

Schon tauchen dunkle Gestalten auf,
 bewaffnet, als ginge es um einen Verbrecher.
 Sie scheuen Tageslicht und Öffentlichkeit.
 Judas, einem seiner Freunde, wird nachgesagt,
 er habe dazu beigetragen,
 dass sie ihn leichter finden und festnehmen konnten.
 Im Stich gelassen haben sie ihn alle.

7. Chor

Was tue ich, wenn nächtliche Besucher
 den Nachbarn oder Freund
 festnehmen
 ihn abführen in geheime Zellen,
 zu Verhör und Folter?
 Werde ich schweigen –
 habe ich geschwiegen
 aus Furcht, selbst ausgehört
 und angezeigt und abgeholt zu werden?
 Hält auch mich meine Angst stumm und gefangen,
 wenn ich sehe, wie andere Gewalt erleiden?
 Verrate ich auch meine Freiheit,
meine Würde und aufrechten Gang?

III. Verurteilung

8. Pilatus (Sprecher), Solo (Sopran) und Chor

Pilatus:

Gefesselt brachten sie
 den Gefangenen in die Stadt.

Ich, Pilatus, wollte ihn
am nächsten Morgen richten.
Doch zuvor wollten ihn
die jüdischen Behörden sehen.
Das habe ich gestattet.

Christen (Tenöre, Bässe)

Dahin ist es durch euch Juden gekommen.
Ihr wolltet unsern Jesus loswerden,
ein für allemal.
Noch vor den Römern
wolltet ihr ihn aburteilen.
Gar nicht schnell genug konnte es euch gehen.

Jüdinnen (Soprane/Altstimmen)

Uns Juden? Was glaubt ihr?
Viele von uns haben ihn geliebt
und hoch geachtet.
Er war einer von uns,
unser Bruder.

Christen

Beseitigen wolltet ihr ihn –
eure Schriftgelehrten,
die Menge auf der Straße
und die höchsten Richter.
Sie waren Feinde seiner Lehre
und seines Weges.

Jüdinnen

Über Weg und Lehre wird bei uns
seit alters her gestritten.
Doch niemand wird aus diesem Grund
getötet.

Christen

Wozu dann die nächtliche Versammlung?

Jüdinnen

Die hohen Richter wollten
Mit ihm reden.
Sie hatten Angst um ihn
und um das nahe Fest.
Dass er nur ja nicht
vor Pilatus von seinem Glauben
an die Königsherrschaft Gottes sprach
und den Römer damit reizte!

Christen

Wir lesen das
seit bald zweitausend Jahren

völlig anders ...

Jüdinnen

... und habt damit
die Verfolgung und Vernichtung
unseres Volkes gerechtfertigt.
Ihr übergeht seit jeher,
dass kein jüdisches Gericht
zu jener Zeit ein Todesurteil
sprechen durfte,
schon gar nicht übereilt
in nächtlicher Verhandlung.

Christen

War es etwa nicht so:
Ihr habt Pilatus angestachelt,
euer Urteil über Jesus
zu vollstrecken?

Pilatus:

Mich anstacheln, mich dazu nötigen,
fremden Willen auszuführen?
Wollt ihr mich als Schwächling hinstellen,
mich, den Vertreter Roms,
der stärksten Macht im ganzen Universum?
Ich weiß selbst,
was ich zu tun habe.
Ich dulde nicht,
dass irgendwer
mir ins Gesicht
von einem anderen Herrscher spricht
als vom göttlichen Kaiser in Rom.
Ich habe Tausende von Juden
hinrichten lassen.
Ein Kreuz mehr oder weniger,
was macht das schon?

Eine Jüdin (Sopran):

Kreuze, öffentliche Schmach
für unser ganzes Volk,
qualvolle Folter,
langsames Sterben
vor den Augen aller.
Kein Jude, keine Jüdin
könnte sich das Blut
eines der unsern
je auf das eigene Haupt wünschen.
Niemand von uns schrie: "Kreuzige".

Pilatus:

Ich habe das Todesurteil über diesen Jesus

gewollt, gefällt, vollstrecken lassen,
ich in Vollmacht Roms,
ich, niemand sonst.

IV. Hinrichtung

9. Soli, Sprecher und Chor Einer (Bariton) (*nach Psalm 22*)

Gott, mein Gott,
warum verlässt Du mich?
Bist fern, wenn ich zu Dir
um Hilfe schreie?
Tags rufe ich – vergebens.
Nachts – keine Antwort, Schweigen.
Und Du willst wirklich Lob von uns?
Erwartest Anerkennung, Ehrung?
Ja, als Du vor langen Zeiten
unsern Vätern Schutz und Beistand schenktest.
Doch jetzt: sieh mich an!
Ein Wurm bin ich,
kein Mensch mehr,
verachtet, ausgestoßen, ausgeliefert.
Sie schütten ihren Spott aus über mich:

Chor:

Soll Gott ihm helfen,
wenn er will;
soll Er ihm
Freiheit, Ehre wiedergeben!

Bariton:

Ist es Dir gleich, Gott, Vater?
Willst Du nicht endlich eingreifen?
Rette mich vor Vernichtung!
Für Dich und Deine Güte bin ich eingetreten,
für Deine Ehre habe ich gelebt, gestritten.
Tritt Deine Herrschaft endlich an.
Lass Dein Reich kommen.
Gib Deinem Lob von neuem Grund.

Sprecher:

Das Urteil ist gesprochen.
Niemand hat ihn verteidigt,
niemand rief "Haltet ein!"
Soldaten treiben ihn zum Richtplatz
draußen vor der Stadt.
Nur Frauen,

Jüngerinnen wagen es,
ihm nah zu bleiben,
mitzugehn.

Solo (Sopran):

Sie packen dich.
Sie binden und sie nageln dich
vor aller Augen öffentlich
an schweres Querholz,
ziehn dich hoch,
dich, Mittler zwischen Gott und uns.
Zu ihm hin ausgestreckt
hängst du uns Menschen ausgeliefert,
wehrlos, bloßgestellt.

Sprecher:

Oben am Kreuz steht,
warum Pilatus diesen töten lässt:
"Jesus, Mann aus Nazareth, König der Juden."
Das ist es, was Pilatus töten will.

Solo (Sopran):

Gewissenloser Herrschaftswahn
von Menschen über Menschen;
kalter Vernichtungswille,
nicht allein Leben auszulöschen,
sondern Wert und Würde.
Grausame Gewalt an Wehrlosen,
die nie Gewalt an Menschen übten! -
Wollt ihr denn niemals enden?
Kann euch denn gar nichts aufhalten?

Sprecher:

Doch nur drei Stunden weit
reicht die Macht des Pilatus über Jesus.
Dann wirft sich dieser
mit einem Schrei
dem unsichtbaren Gott entgegen,
seinem Vater.

Chor (nach Psalm 2):

Du Gottessohn.
Wo war Er, als du starbst?
Weltenfern verborgen und zurückgezogen?
Oder wie du:
unendlich hingegeben an das Endliche,
Verlorene, Verlassene,
mitleidend und mitsterbend?

Du warst sichtbar bei uns,
ringend um Gnade für Verstoßene,

um Vertrauen für Verstörte,
um Sprache für Verstummete,
um Freiheit für Gefangene.
Du teilstest mit uns deine Hoffnung,
deine Freude, deine Angst;
trugst unsere Lasten
und verdammtest keinen.
Für solch versöhntes Teilen
hast du dich abgemüht.

Doch ihr, ihr Mächtigen auf Erden –
wer seid ihr?
Die ihr dem einen Gott
und seinem Abgesandten
euch frech entgegenstellt,
ihn zu beseitigen?
Er, der im Himmel thront,
lacht eurer
und macht euch zum Gespött.
Ihr seid entmachtet.

Bariton:

“Mein Sohn bist du!
Dich hab ich mir gezeugt.
An dir hab ich unendliches Gefallen.
Dir gebe ich das Erbe.
Bis zum fernsten Saum der Erde
werden sie dich hören
und ihren Nachkommen erzählen,
was du gesagt, was du getan,
was du getragen und erlitten hast.”

Choral

“Nichts, nichts hat dich getrieben
zu uns vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfangen hast.” (*Paul Gerhard, 1653*)